

# Sprech-Saal

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **16 (1900)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in die Breite, wie in die Höhe aus und mischen sich hierbei reichlich mit Luft und bei der Entzündung entsteht eben die Schmetterlingsflamme, die bei ruhiger Flamme rauchlos und hübsch weiß brennt. Es ist nicht gleichgiltig, unter welchem Winkel sich die Strahlen treffen, und ebenso beeinflusst die Entfernung (des Berührungspunktes beider Strahlen) von der Ausströmungsöffnung wesentlich die Qualität der Leuchtkraft und die Erwärmung der Brenner und somit auch ihre Dauerhaftigkeit. Aus diesem Grunde entstanden die verschiedensten Konstruktionen. Wir begegnen da den sogenannten Winkelbrennern, in der Regel ganz aus Speckstein, ferner den Ring- und Gebrennern, welche fast immer eine Specksteinspitze haben, im übrigen aus vernickeltem Messing bestehen. Hier begegnen wir auch dem bekannten Willmiller-Brenner, der aber die Hoffnungen nur teilweise erfüllte, die man von ihm hegte. Im ganzen genommen geben diejenigen Brenner die schönsten Flammen, die am Endstück noch mit seitlicher Luftzufuhröffnungen versehen sind. Sie sind auch in der Regel dauerhaft, hierbei ist es gleichgiltig, welcher der drei Kategorien sie angehören. Der älteste Schmetterlingsbrenner ist der bekannte Bragbrenner, der Theorie nach dürfte er zu den besten Brennern gehören, in der Praxis macht man in den meisten Fällen eine andere Erfahrung. Er raucht sehr gerne, namentlich bei nassem Wetter. Teilweise ist hieran auch seine ziemlich mittelmäßige Herstellung, teilweise seine größeren Ausströmungsöffnungen Schuld, wobei eben bei nassem Wetter der abführende Wasserdampf eine unvollkommenere Verbrennung verursacht. Hartmann in St. Fiden umgibt deshalb die Bragbrenner mit seinen durch Patent geschützten Glasringen, um durch die darin eingeschlossene erwärmte Luft eine vollkommene Verbrennung zu erzielen. In der That brennen die Bragbrenner darin durchaus rußfrei und zwar bei sehr langer Dauer. Dennoch kann es auch hier Verdruß abgeben, wenn so ein Glasring zerspringt, wenn er infolge mangelhaften Einstellens irgend an einem Orte zu nahe der Flamme kommt. Wie man sieht, ist die Brennerindustrie für Acetylen gas noch bedeutender Verbesserung fähig. Sie werden aber mit der Zeit kommen, wie beim Steinkohlengas auch. — Je reiner das Rohmaterial, das Carbid ist, desto schöner brennt auch die Flamme. Dieselbe belästigt im Allgemeinen die Augen weniger, als elektrisches Licht; auch entwickeln sich viel weniger der Gesundheit nachteilige Verbrennungsprodukte, als beim gewöhnlichen Gas, eben weil zur Beleuchtung 16 mal weniger Material notwendig ist. Für Krankenhäuser und Arbeitsräume eignet sich daher Acetylen besser als alle andern Gasarten als Beleuchtungsmaterial. (Schluß folgt.)

### Sprech-Saal.

#### Cementfalz-Ziegel von Otto Brunner in Bern.

(Fortsetzung.)

1. Zeugnis der tit. Polizeidirektion der Stadt Bern.

Im Beisein des städtischen Polizeidirektors, des Kommandanten der städtischen Feuerwehr, des Stadtbaulinpektors und mehrerer Offiziere der Feuerwehr wurde heute ein Versuch mit den von Hrn. Otto Brunner, Fabrikant in Ostermündingen, hergestellten Cementfalz-Ziegeln ausgeführt, um dieselben auf ihre Widerstandsfähigkeit zu prüfen. Zu diesem Zwecke war ein kleines Satteldach konstruiert worden von 2,75 m Firstlänge und 2,5 m Breite. Holzdimensionen wie solche gewöhnlich bei diesen Konstruktionen vorkommen.

Bedachung: Ca. 1 Jahre alte Cementfalzziegel, gelbeert 145 St.

" <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	"	schwarze Cementfalzziegel	7 "
" <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	"	ungebeert	5 "
" 1 "	"	rote Cementfalzziegel, ungebeert	4 "
Thonziegel			13 "
Total			174 St.

Im Innern des Dachraumes wurde nun ein Stoß Holz angezündet und so die Konstruktion in Brand gesetzt. Es wurden noch eine Anzahl Cementziegel in das Feuer geworfen.

Als die Dachfläche vollständig erhitzt war, wurden durch intensives Bespritzen und Begießen mit Wasser die einzelnen Ziegel abgekühlt. Hierbei sprangen fast sämtliche Thonziegel, während die Cementziegel intakt blieben; dabei kam namentlich auch keine Explosion vor. Als das Feuer so weit vorgeschritten war, daß der Dachkonstruktion der Einsturz drohte (die Dachlatten waren vollständig verbrannt und die Ziegel hingen nur noch an eingesteckten Eisenstäben), wurde das Feuer gelöscht und die Ziegel untersucht. Cementziegel wie Thonziegel waren weich geworden und konnten leicht zerbrochen werden.

Der Versuch hat demnach bewiesen, daß die von Herrn Otto Brunner hergestellten Cementfalzziegel in Bezug auf deren Widerstandsfähigkeit gegen große Hitze den Thonziegeln nicht nachstehen, daß sie jedoch bei rascher Abkühlung die letzteren an Haltbarkeit übertreffen. Der städtische Polizeidirektor: (sig.) Scherz.

II. Auszug aus dem Untersuchungsbericht des anal. Chemikers, Herrn Dr. Otto Vogt. Untersuchungsobjekt: Cement-Ziegel, gelbeerte und ungebeerte.

Frage: Verhalten der auf hohe Temperatur erhitzten Ziegel gegen rasches Abkühlen im Wasser.

Ergebnis der Untersuchung und Gutachten:

1. Kleine Stücke (<sup>1</sup>/<sub>10</sub> cm) wurden mit dem Bunsenbrenner auf 600—800° Celsius und im Leuchtgasgebläse auf ca. 1200° Celsius bis zu heller Rotglut erhitzt und je mit Wasser begossen und in Wasser geworfen.
2. Halbe und ganze Ziegel aller 3 Sorten wurden in Kotsfeuer (in einem kleinen Dampfkesselrost) so lange erhitzt, bis sie durchgehend rotglühend waren — also eine Temperatur erreicht hatten, wie sie bei einem Hausbrande nicht höher erreicht wird, und sämtliche Stücke wie oben, teils mit Wasser begossen, teils in Wasser geworfen.

Bei allen diesen Versuchen, welche zweimal wiederholt wurden, war beim ersten Hinzutreten des Wassers ein zuckendes Verdamfen desselben und schließlich ein bröckelndes Zerfallen der Ziegel und Ziegelstücke bemerkbar, wobei sich die Unterlage teilweise mit Kalt- und Sandbrei bedeckte.

Ein explosives Zerspringen ganzer Ziegel oder einzelner Teilstücke derselben, war bei keinem der angestellten Versuche bemerkbar. Bern, den 5. August 1896.

(sig.) Dr. O. Vogt.

Feuerproben. Aus dem Bericht über den technischen Feuerwehrtag vom 4. Juli 1897 in Zürich. Der Feuerprobe wurden u. a. unterstellt ein gewöhnliches Satteldach von 12 m Länge und 4 m breiter Basis. Dasselbe war in gleichen Abschnitten mit fünf Sorten Thonziegeln und zwei Sorten Cementziegeln gedeckt worden, nämlich mit:

- a. Handziegel gewöhnlicher Art;
- b. Maschinenziegel gewöhnlicher Art;
- c. Strangfalzziegel;
- d. herzförmigen Ziegeln;
- e. geräulenden Ziegeln;
- f. gelbeerten Cementfalzziegel von Otto Brunner, Bern;
- g. Cementplatten von Zürich.

Schluß folgt.

### Submissions-Anzeiger.

Erdb-, Maurer-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten zu einem Neubau gegenüber dem Bahnhof Schlatt-Paradies. Pläne, Baubeschreibungen liegen im Hotel Post in Schaffhausen zur Einsicht auf und Uebernahmsofferten sind bis längstens 20. Mai an Gg. Haag, Frauengasse Schaffhausen zu richten.

Ueber folgende Arbeiten wird Konkurrenz eröffnet:

1. Für die Obst- und Weinbauschule Wädenswil: Schindeldachunterzug. Schreinerarbeiten. Erstellung einer eisernen Einzäunung.
2. Für das Technikum in Winterthur: Parquetarbeiten. Malerarbeiten.

Näheres durch das kantonale Hochbauamt Zürich, unt. Zäune 2, Zimmer Nr. 32. Schriftliche Offerten verschlossen und mit der Aufschrift „Bauarbeiten Staatsgebäude“ versehen, bis 26. Mai an die kantonale Baubehörde.

Verputz- und Reparaturarbeiten am Schulhause in Hörstetten (Thurgau). Offerten sind bis 25. Mai an den Schulpräsidenten, Nationalrat Eigenmann zu richten, bei dem alles nähere zu erfahren ist.

Erstellung eines eisernen Gartenzaunes samt Cementsockel beim Pfarrhaus zu Neukirch an der Thur. Uebernahmsofferten sind beförderlich an Pfarrer Dieth oder an F. Keller, Kirchenpfleger in Andrenzt zu richten, wofelbst die näheren Bedingungen mitgeteilt werden.

Die Schulgemeinde Schönenberg-Bradolf eröffnet Konkurrenz über die Erstellung von ca. 160 m<sup>2</sup> buchene Kiemenböden in die beiden unteren Lehrzimmer im Schulhause Schönen-